

# Nervenstark im Kampf

**Skeet:** Die Tübinger Schützen sind nicht nur ihrer Medaillen we

**In Tübingen feuern die Skeet-schützen im Verborgenen: Viele wissen nicht, dass die treffsichere SG bei den deutschen Meisterschaften Gold und Bronze holte, Landesrekorde hält – und sogar als Landesstützpunkt anerkannt ist.**

JANA BRAUN

**Tübingen.** Der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk bezeichnet das Treffen eines Zieles als „ältestes Erfolgsgefühl der Menschheit“. Was schon vor Jahrhunderten Glücksgefühle auslöste, fasziniert noch immer: Das Tor beim Fußball, der Korb beim Basketball oder die Pins beim Bowling. Gegen diese Ziele allerdings wirkt das der Tübinger Schützengesellschaft (SG) geradezu winzig: Elf Zentimeter kleine Wurfscheiben, die mit einer Geschwindigkeit von bis zu 100 Stundenkilometern an den Schützen vorbei rasen. Die Kunst besteht darin, diese Wurfscheiben mit der Schrotflinte zu treffen. Diese Sportart heißt Skeet, wird nach dem altenglischen Wort für schießen benannt und ist auch eine olympische Disziplin.

Die Tübinger Skeet-Anlage ist bundesweit ein Pilotprojekt. Denn sie war die erste in Deutschland, die vor zwölf Jahren aus Gründen des

Umweltschutzes von einer Wand eingegrenzt wurde. Dadurch bleiben die Schrote und zerbrochenen Wurfscheiben im Areal der SG.

„Anfangs wurden wir dafür noch belächelt, doch die Auflagen sind mittlerweile nicht nur in Tübingen sehr streng“, sagt Frank Saier, der seit 20 Jahren für die SG Tübingen zum Gewehr greift. „Außerdem wollten wir hier langfristig eine Grundlage für unseren Sport schaffen. Das geht nur, wenn man umweltfreundlich handelt,“ fügt sein Mannschaftskollege Michael Erlewein hinzu. Tübingen ist seit vier Jahren Landesstützpunkt.

Erlewein, Saier und Uwe Lasch bilden den Kern der erfolgreichen Tübinger Skeet-Schützen. Gemeinsam starteten sie im September bei den Deutschen Meisterschaften in Wiesbaden und holten in der Altersklasse der 46- bis 54-Jährigen die Goldmedaille. Ein Überraschungserfolg für das Trio: „Damit hatten wir überhaupt nicht gerechnet. Das war unglaublich,“ erinnert sich Lasch.

Dabei lieferten sich die Tübinger mit dem vorherigen Meister aus Berlin bis zum letzten Schuss einen spannenden Finalkampf. Vor dem Schluss-Durchgang lagen die beiden Mannschaften noch punktgleich auf Rang eins. Erst in der allerletzten Runde fiel die Entscheidung für die Schützen der SG Tübingen – dank

eines nervenstarken Frank Saier. Für den Meistertitel musste der 25-fache Landesmeister 25 von 25 Wurfscheiben treffen – und er schaffte das tatsächlich.

„Ich brauche diesen Druck. Man muss alles ausblenden und komplett abschalten können“, verrät Saier sein Erfolgsrezept. „Wichtig ist, dass man sich auf den Punkt konzentriert und alles um einen herum vergessen kann,“ stimmt ihm sein Teamkollege Michael Erlewein zu. Für Gelenk-Chirurg Erlewein auch beruflich eine unverzichtbare Fähigkeit: „Beim Operieren muss ich mich genau so konzentrieren wie beim Schießen. Für beides braucht man starke Nerven.“ Ein Vergleich, den auch Uwe Lasch, Zahnarzt aus Albstadt-Ebingen, gerne anstellt: „Beim Skeet und bei meiner Arbeit sind exakte Bewegungen wichtig.“

Skeet ist, auch wenn oft als eher statische Sportart verkannt, zum einen Bewegungs- und zum anderen ein Präzisionssport. „Der Bewegungsablauf muss genau sitzen“, sagt Saier. Da ist von Vorteil, dass dieser Vorgang beim Skeet immer derselbe ist: Der Schütze positioniert sich und fordert dann die Wurfscheiben durch einen Ruf an. Ein mechanischer Timer, der darauf reagiert, feuert die Scheibe nach dem Zufallsprinzip innerhalb von null bis drei Sekunden ab. Dem Schützen



Position beziehen, anvisieren und dann „Feuer frei“: Vanessa Hauff von der SG Tübingen schießt auf eine Wurfscheibe.